

Mit einem toten Pferd Marionette spielen? - Konzept zur Schließung des Allerhand e.V.

Vielleicht ist es gut, ein Ende zu finden. Ein gutes Ende.

Warum ein Ende?

Weil ein „Weiter-so“ keine Option ist. Und weil sich seit einiger Zeit keine Gruppe und auch keine Einzelperson findet, die den Verein mit Elan und einer neuen guten Vision aus alten Strudeln in kraftvolles Fahrwasser bringt. Weil es sich für mich so anfühlt, als würden wir mit einem toten Pferd Marionette spielen. Und weil so oder so eine Zäsur ansteht, wenn das Allerhand aus dem Haus auszieht.

Mich macht das Alles zwar endlos erschöpft aber wirklich nicht wütend oder bitter oder sehr traurig. Ich glaube das liegt daran, dass für mich persönlich der (untergründige) Vereinszweck erfüllt ist: Das Grundstück ist lebendig und bewohnbar, Menschen wollen dort einziehen. Was für eine unglaubliche Leistung Aller, die im Allerhand e.V. gewirkt haben!

Mein Gefühl ist, dass wir es lange genug versucht haben neue Wege zu suchen und Platzhalter zu sein. Dass es den Leuten, die stark involviert sind, gut tun würde, wenn das Projekt Aller ein Ende findet. Ein gutes, freundliches und bestimmtes Ende.

Aber Wie?

Damit es das würde, wäre vieles wichtig, und es würde noch mal Arbeit auf vielen Ebenen bedeuten. Es gilt den Verein finanziell und rechtlich vernünftig und für den Vorstand ohne Schaden abzuwickeln. Es gilt emotional Abschied zu nehmen von einer schönen, besonders anstrengenden und auch besonders lebendigen Zeit. Und es gilt Erben zu finden, für all die guten materiellen Dinge, vielleicht für die eine oder andere Erkenntnis aus dem Prozess, vielleicht sogar für den guten Namen Allerhand e.V., der mit anderen Menschen, an einem anderen Ort, mit anderen Ideen, ganz losgelöst vom Alten weiterwirken kann.

Praktischer Abschluss

Dafür brauchen wir professionelle Hilfe, müssen uns einen Überblick verschaffen, was wann zu tun ist, und was dabei wichtig ist.

Eine wichtige Frage ist, ob und wie wir es schaffen, dass wir die Abwicklung bis zum Ende finanzieren können: Bis wann haben wir die Kulturförderung und reicht das Vereinsvermögen für die letzten Meter? Was müssen wir noch an Mitteln beantragen, damit es ein rundes Ende wird?

Emotionaler Abschied

Meine verrückte Traumvorstellung wäre, noch schnell eine Förderung zu beantragen, um uns ein halbes Jahr lang mit dem Thema: „Happy End – Ein gutes Ende finden.“ auseinanderzusetzen. Künstlerisch und inhaltlich, Von Antigone, über Hollywoodkritik und Beziehungsebenen bis zu praktischer Projektarbeit. Oder so.

Das würde ich aber nur machen, wenn sich 2 bis 5 sehr Verrückte finden, die das durchziehen wollen.

Die schmale Variante wäre, ein gutes Abschiedsfest zu feiern, mit Rückblick (Fotos, Geschichten, Filme, Objekte, Interaktiv) und Torte und Kerzen und Schnaps und Brause.

Und wieder ein Verschenkefest. Und große gemeinsame Aufräumaktionen. Auch gut und schön und wahrscheinlich realistischer.

Sicherlich wird es viele emotional herausfordernde Sitzungen und Begegnungen geben. Mit Trauer, Wut und Streit ist zu rechnen. Mit Irrationalität. Und mit Verständnis, Liebe und Freundschaft. Ganz einfach wird es nicht, aber wenn wir es mit Mut angehen auch kein elendiges Siechen.

Erben finden

Wir brauchen gemeinnützige Projekte, die in der Region und/oder mit ähnlichen inhaltlichen Zielen wie der Allerhand e.V. arbeiten und Bausteine des Allerhandvermögens gebrauchen können.

Mir fallen ein: Gutshaus Hermannshagen, Jugendkunstschule Güstrow, Dorfschule Zurow, Spielkultur Berlin-Buch. Auf jeden Fall gibts noch viel mehr.

Es wäre wunderbar, wenn wir sicherstellen können, dass die Sachen gebraucht und benutzt werden und nicht in irgendeiner Ecke verstauben. Ich fänd auch in Ordnung wenn spezielle Sachen (zum Beispiel die Malraumeinrichtung, Schweißgerät, Fotoausrüstung,...) an Privatleute gehen, die damit umgehen können und sich sicher sind, dass sie in Zukunft damit gemeinnützig arbeiten werden.

Alle haben viel gelernt in diesen Jahren. Vielleicht ist es schön, das nicht nur privat sondern auch in irgendeiner Form öffentlich wirksam weiterzugeben. Vielleicht fällt uns dazu noch was ein.

Eine Idee von mir ist, unseren Abschiedsprozess öffentlich zu machen. Das könnte eine Publikation in einer Zeitschrift über Soziokultur sein. Oder ein Angebot an Studierende: Hospitieren im Vereinshospiz. Naja, da spinne ich grade bisschen rum... Aber ich glaube wirklich, dass unsere Gesellschaft so viel lieber von Anfängen erzählt, als von Enden, dass es interessant und wichtig sein könnte, dieses Ende sichtbar zu gestalten.

Und dann denke ich, es gibt die Option, den Vereinsnamen samt guter Förderfähigkeit und Gemeinnützigkeit zu verschenken. Ganz ohne alte, stark involvierte Leute. An einem anderen Ort. Ohne alte Sachen. Und alle die mal dabei waren dürfen nur als Konsumenten kommen für, sagen wir mal, mindestens ein Jahr. Und dann müssen sie schüchtern anklopfen, ob sie erwünscht sind, wenn sie das unbedingt wollen, und haben keinerlei Rechte aus alten Zeiten.

Oder auch an involvierte Leute. Aber auf jeden Fall an einem neuen Ort, ohne alte Sachen, mit neuem Plan und neuem Design, also mit einem klaren Schnitt.

Dafür wäre es gut einen offenen Aufruf zu starten: „Verein zu verschenken“. Leute können sich bewerben, wenn sie die 7 nötigen Mitglieder haben. Und dann bilden wir ein offenes Gremium von Vereinsmitgliedern die entscheiden ob und (falls es mehrere Bewerbungen gibt) wer den guten Ruf und Namen erbt. Wer sich bewirbt kann natürlich nicht im Gremium sein.

Zeitrahmen

Angesichts der Erschöpfung würde ich anstreben, ab der Entscheidung für dieses Konzept nur ein halbes bis maximal ein ganzes Jahr zur Umsetzung zu nehmen. Das ist ambitioniert, aber ich glaube kurz und knackig ist in dem Fall besser.

Wenn wir auch ein inhaltliches Projekt daraus machen wollen, dann vielleicht anderthalb Jahre.

Ausblick

Ich glaube, manchmal ist es gut etwas abzuschließen. Etwas zu beenden setzt auch neue Energie frei. Lässt Raum und Luft zum Atmen und zum neue Wege gehen. Das ist meine Hoffnung.

Es ist für die meisten Menschen sehr schwer, etwas loszulassen, in das viel Energie, Zeit, Liebe und Geld geflossen ist. Ich habe schon mehrmals das Argument gehört, wie viele Tausende Euro in den Allerhand geflossen sind. Aber dieses Geld ist ja nicht verschwendet worden! Es wurde dafür gearbeitet, es sind wunderbare Dinge entstanden, Kinder und Erwachsene wurden an die Hand genommen, haben Abenteuer und Kunst erlebt und gestaltet. Dafür war dieses Geld da, und das hat es bewirkt! Dafür waren Energie, Zeit und Liebe da, und das und noch viel mehr haben sie bewirkt!

Und es ist vielleicht nicht die Infrastruktur des Vereins, die für die Zukunft erhalten bleibt, aber trotzdem bleibt ja Vieles und vor allem Positives: all die Kontakte, die geknüpft wurden, all die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen die Zuwendung, Denk- und Handlungsanstöße bekommen haben und weiterverteilen, der Spielplatz in Qualitz, die Erinnerungen und der ganze Erfahrungsschatz.

Nicht verloren.
Bereit für neue Abenteuer.
Wenn Raum dafür ist.
Und der Aller ist dieser Raum jetzt nicht mehr, sondern besetzt diesen Raum.
Hat fertig gewirkt.
So seh ich das.

Geheimhinweis

Falls es euch nicht aufgefallen ist: Dieses Konzept ist wahrscheinlich mit fast allen anderen Konzepten kombinierbar, die nicht ein (unmögliches) „Weiter so“ propagieren. Es ist ein Plädoyer für einen klaren Schnitt, egal was dann kommt. Erstmal ein echtes Ende. Ein liebevolles Ende, das Raum und vielleicht sogar Material für Neuanfänge zur Verfügung stellt.